



# Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Szerző: *Takács*  
Cím: *Meisterwerke ungarischer Malerei*

Forrás: *Pester Lloyd*

*Bp.*  
(Hely)

*1921*  
(Idő)

(Köt. v. füz.) (Oldal)

Osztályozás

Tárgy

*708*

Hely

*Kunst- und*

Idő

*"1921"*

Személy

Közp. nyomt. XX. cs. 23. sz.

Székesfővárosi házinomda 1920

## Meisterwerke ungarischer Malerei.

— Ausstellung des Ernst-Museums. —

Wir Ungarn hatten immer die etwas sonderbare Passion, uns selbst die größten Feinde zu sein. Wir waren in dieser Hinsicht so konsequent, daß wir gewöhnlich die eigenen Werte, zugunsten der manchmal ganz sinnlos bewunderten fremden, unterschätzten. So herrschte bei uns unumschränkt die Meinung, wir wären auch in der Kunst rückständig gegen die großen Kulturvölker, denen wir in unserem blinden Autoritätsglauben auf unsere Kosten alle Freiheiten einzuräumen stets bereit waren.

Vieles mußte sich ändern, bis uns das Licht „anch' io sono pittore“ allmählich aufdämmerte. Selbst unsere Feinde können nicht umhin, anzuerkennen, daß unsere moderne Kunst, vor allen aber die ungarische Malerei, ebenso mächtige Qualitäten aufweist, wie die jeder anderen, traditionell anerkannten Nation. Wohlbedacht: nicht von dem Umfang, sondern von der Intenstat der Produktion ist die Rede.

Auch die jetzige Ausstellung des Ernst-Museums bewahrt diese unsere Behauptung. Wir werden da an unsere größten Maler erinnert, von der Zeit der *Rupežky*, *Mányoki* und *Bogdány*, bis zu den Gründern und Besten von *Kagybánya* und *Szolnok*.

Auch in diesem hinsichtlich der Qualität sehr glücklich ausgewählten, im übrigen jedoch etwas lüdenhaften Material lassen sich die Hauptströmungen unserer Malkunst genau feststellen. Für diese, der nationalen Sache in kritischer Zeit nützliche Dienste leistende Uebersicht müssen wir den Herren *Ludwig Ernst* und *Dr. Béla Lázár*, sowie vielen Sammlern Dank sagen. So *Friedrich Glück*, *Franz Dr. J. Miklós*, *Andreas Dudics*, *Géza Doudex*, *Boltán Rauthner*, *Hugo Hoffmann*, *Frau A. Bid*, dem Grafen *Géza Andrássy*, *Eugen Kell*, Herrn und Frau *L. Vándor*, *Gustav Schuler*, *Friedrich Hoffmann*, *Baronin J. Satwan*, *Sig-*

*mund Szűcs*, *Robert Holtscher*, *Dr. Paul v. Majovszky*, *Julius v. Wolfner*, *A. Wertheimer*, *Frau J. Rosenberg*, *Dr. Wilhelm Salamon*, *Géza Rikely*, *Baron Franz Satwan*, *Dr. Baron Adolf Kohner*, *Baron Wilhelm Guttmann*, *Bertalan Sebő*, *J. Weingrubler*, *Alfred v. Wellisch*, *Julius Egger*, *Marzell v. Nemes*, *Adolf Kellner*, *Dr. Heinrich Nábor*, *Heinrich v. Bíró* und anderen, die die Unternehmung durch ihre Leihgaben sehr gefördert haben.

Die Altmeister der ungarischen Malerei der Neuzeit sind in der Ausstellung durch die holländisch beeinflussten Bildnisse des *M. B. Gileno* und einer unbekanntem Dame von *Adam Mányoki*, durch die an *Hondefoeter* erinnernden Stillleben von *Jakob Bogdány* und *Lobias Stranover*, sowie durch eine deutsch annutende Landschaft von *Philipp Schallhas* recht gut vertreten. Alle diese Werke, die in einer weltmüden Periode der Kultur des Westens entstanden, lassen die besten Qualitäten ihrer Zeit, die malerische Verfeinerung, eine graziose *l'art pour l'art*-Behandlung des Stoffes deutlich erkennen.

Die Kontinuität des heimatischen Kunstlebens beginnt sodann mit den Kindern des ungarischen Frühlings, dem im Wiener Klassizismus wurzelnden *Johann Donath*, dem bereits hiedermeierhaft arladiſchen *Karl Markó d. Ae.* und dem mit unverborenen natürem Schönheitsfönn und frischer Empfänglichkeit für Lebenswahrheit begabten *Nikolaus Barabás*. *Alexander Medvehr*, *Jakob Marastoni*, *August Ganzl*, *Karl Sterio*, *Josef Borjos*, *Franz Ujházy* und *Mois Görö* vertreten hier noch den ungarischen Vormärz; *Ujházy* mit einer arladiſchen Komposition, die stark an *Markó* erinnert, *Borjos*, der bei allem nationalen Empfinden noch an holländische Vorbilder denken läßt, mit einem Zweifigurenbild.

*Mois Györgyi* (geb. 1821) eröffnet bereits die Nachperiode. Ihr Sentiment läßt eine reizende Kongenialität mit *Anselm Feuerbach* erkennen. Die anderen Nachfolger, *Soma Orlai-Petrič*, *Moriz Thán*, *Ferdinand Rákosi*, *Karl Los*, *Karl Jakobey* und

*Bartholomäus v. Székely* entwickelten bei uns den schwärzlich-pathetischen heroischen Stil des reifen neunzehnten Jahrhunderts. Schade, daß sie nicht vollzählig vertreten sind. (*Grimm* und *Szemler* fehlen.) Die ausgestellten Proben von *Orlai*, *Los* und *Székely* wirken aber mit monumentaler Gewalt.

Ein anderer, ungemein tragischer Held dieser Zeit, der *Delaroche*-Schüler *Viktor v. Madarász*, der in seinen besten Leistungen seinen Lehrer entschieden überflügelte, spricht hier durch sein Idealbildnis „*Georg Dósa*“ in einem erschütternden Tone zu uns. Ein mißgelungenes Terribile wohnt dieser Figur inne.

Das zielbewusste Eindringen in die spontanen, intimen Neuperungen des ungarischen Geistes beginnt in unserer Malerei mit dem Genrebild, dessen älteste Vertreter, wie *Johanna Jankó* und *Paul Böhm*, insofern sie nicht der romantischen Richtung huldigen, als die Malerpoeten des ungarischen Humors auftreten und noch manches Herkömmliche aufweisen. Das Spielerische des alten holländischen Sittenbildes klingt noch in ihrer Auffassung nach. *Ludwig Deák-Ebner* und *Cölestin Báillya* sind noch Ausläufer dieser Richtung, die einerseits in *Munkácsy's* spannender Dramatik, andererseits in *Simon Hollósy's* zigeunerhaft schelmischer Gemütlichkeit gipfelt. Letzterer ist in dieser Ausstellung, obwohl durch seine Verarbeitung heimat-